

Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 30. April 1975

Preis 2 Kopeken

Nr. 85 (2 412) 10. Jahrgang

Zum großen Arbeitssieg

An die Bau- und Montagearbeiter, Hüttenwerker, Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолorganisationen, an alle Teilnehmer des Baus des Hochofens- und Agglomerationskomplexes im Karagandaer Hüttenkombinat.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik senden das verbindliche und herzliche Glückwünsche den Kollektiven aus dem Trust „Kasmetallurgstroi“ des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben, den spezialisierten Organisationen des Ministeriums für Montage- und Sonderarbeiten der Kasachischen SSR und der UdSSR, aus dem Trust „Srediasenergmontash“ des Ministeriums für Energietechnik und Elektrifizierung der UdSSR, des Karagandaer Hüttenkombinats, der Betriebe, die Ausrüstungen liefern, der Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen anlässlich des großen Arbeitssieges — der Inbetriebnahme der Großproduktionskomplexe — des Hochofens Nr. 4 und der Agglomerationsfabrik Nr. 2. Die Errichtung dieser Objekte ist die Realisierung der vom

XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgabe über den Abschluss des Baus des Karagandaer Hüttenkombinats im Laufe des neunten Planjahrs. Ein neuer Beitrag wurde zur Weiterentwicklung des Eisenhüttenwesens Kasachstans und zum Aufstieg der Ökonomie unserer Republik geleistet. Die Bau- und Montagearbeiter haben in kurzer Zeit für 140 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten verrichtet, 2,5 Millionen Kubikmeter Baggergut befördert, 500 000 Kubikmeter Beton und Stahlbeton gelegt, etwa 90 000 Tonnen Metallkonstruktionen und 23 000 Einheiten technologischer Ausrüstungen montiert, 190 Kilometer technischer Rohrleitungen und 1350 Kilometer Kabelverleger gezogen.

Zentralkomitee der KP Kasachstans

Ministerrat der Kasachischen SSR

Tausende Arbeiter, Ingenieure und Techniker, die am Bau und am Anlauf des Hochofens- und Agglomerationskomplexes beschäftigt waren, bekundeten massenhaft Arbeitsheldenmut, lieferten musterghütliche Beispiele wahrer kommunistischer Einstellung zur Arbeit.

Große organisatorische und politische Massenarbeit leisteten die Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолorganisationen, indem sie alle Werkstätten zum sozialistischen Wettbewerb um die Verringerung der Bauzeiten heranzogen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Republikregierung bringen ihre feste Zuversicht zum Ausdruck, daß die Hüttenwerker als Antwort auf den Beschluß des Aprilplenums (1975) des ZK der KPdSU über die Anberaumung des XXV. Parteitags der KPdSU die neu in Betrieb genommenen Kapazitäten möglichst schnell meistern, die Bau- und Montageorganisationen ein hohes Tempo beim Bau anderer Objekte der Kasachstaner Magnitkassicherung wachen.

Wir wünschen Euch, liebe Genossen, am Vorabend des Ersten Mai und des 30. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes über das faschistische Deutschland neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und großes Glück.

Industrie Kasachstans im ersten Quartal 1975

Die Mitarbeiter der Industrie Kasachstans haben den sozialistischen Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung des Plans für 1975 und des Fünfjahresplans im ganzen weitgehend entfaltete und neue Arbeitserfolge erzielt. Im ersten Quartal des Jahres 1975 hat die Produktion der Industrie Kasachstans im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1974 folgende Wachstumsraten erzielt:

Der Plan für das erste Quartal 1975 in der Realisierung von Industrieerzeugnissen und in der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse ist überbolen, die sozialistischen Verpflichtungen werden erfolgreich erfüllt. Der Zuwachs der Industrieproduktion beträgt gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres 6,8 Prozent, darunter in der Produktion der Industrie der UdSSR unterstellten Industrie — 5,3 Prozent. Die Arbeitsproduktivität ist um 4,3 Prozent gestiegen, über die Hälfte der Industrieerzeugnisse sind durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Die Gewinne sind gewachsen.

Der Produktionsumfang einzelner Branchen hat sich gegenüber dem ersten Quartal von 1974 vergrößert:

Elektroenergie	um 3 Prozent
Brennstoffindustrie	um 9 Prozent
Eisen- und Nichtmetalle	um 2 Prozent
Chemie- und erdchemische Industrie	um 16 Prozent
Metallverarbeitung	um 12 Prozent
Holz-, Zellulose- und Papierindustrie	um 10 Prozent
Baugewerbe	um 11 Prozent
Leichtindustrie	um 11 Prozent
Nahrungsmittelindustrie	um 1 Prozent
Erzeugung von Kulturwaren und Haushaltsgegenständen	um 13 Prozent

In der Republik ist im ersten Quartal 1975 erzeugt worden: Elektroenergie (Kraftwerke für gemeinsame Nutzung und Blockkraftwerke) — 12,9 Milliarden Kilowattstunden, Erdöl (mit eingeschlossen Gaskondensat) — 5,7 Millionen Tonnen, Gas — 1,5 Milliarden Kubikmeter, Kohle — 22,7 Millionen Tonnen, Roheisen — 804 000 Tonnen, Stahl — 1 167 600 Tonnen, Eisenwalzgut — 985 600 Tonnen, Eisenzerze (in Beziehung zugehörig) — 1,5 Millionen Tonnen, Schwefelsäure — 399 900 Tonnen, 691 Metallbearbeitungsmaschinen, 300 Schmiedepressen, Geräte, Automatisierungsmittel und Ersatzteile für sie für 15,7 Millionen Rubel, Walzwerkmaschinen — 2 162 Tonnen.

Hergestellt wurden ebenfalls: Landmaschinen für 56 Millionen Rubel, Ersatzteile für Landmaschinen für 5,3 Millionen Rubel, 330 Bagger, 1 926 Bulldozer, Zellulose — 10 500 Tonnen, Karton — 15 200 Tonnen, Zement — 1 618 500 Tonnen, Stahlbetonkonstruktionen — 1,4 Millionen Kubikmeter, 466,7 Millionen Bauziegel, Schiefer — 147 Millionen Beziegel, Eisenzeugwaren — 24,5 Millionen Quadratmeter Baumaschinen, 4,7 Millionen Quadratmeter Walzwerke, für 198,1 Millionen Rubel Konfektoren, 117 Millionen Stücke Wollschneidemaschinen, 6,8 Millionen Stück Strumpf- und Sockenzeugnisse, 16,2 Millionen Paar, 7,5 Millionen Paar Lederschuhe, Fleisch (aus staatlichen Rohstoffressourcen) — 125 700 Tonnen, Wurstwaren — 27 500 Tonnen, Nahrungsmittelprodukte, eingerechnet Fischkonserven — für 16,5 Millionen Rubel, Tierfelle (aus staatlichen Rohstoffressourcen) — 6 200 Tonnen, Vollmilcherzeugnisse umgerechnet in Milch (aus staatlichen Rohstoffressourcen) — 231 300 Tonnen, Pflanzensil (aus staatlichen Rohstoffressourcen) — 18 800 Tonnen, Süßwaren — 42 300 Konserven — 76,7 Millionen Beziegel, Schiefer, Schiefer, Waschmaschinen — 40 600 Stück, für 34,3 Millionen Rubel Möbel.

Zugleich hat ein Teil der Betriebe ihre Planaufträge in der Produktion und Realisierung von Erzeugnissen und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht bewältigt. Nicht vollständig wurden die Produktionskapazitäten genutzt, Verluste von Arbeitszeit und Vergrößerung der Herstellungskosten der Erzeugnisse zugelassen.

(KasTAG)

Auf der Kasachstaner Magnitka

Hochofen Nr. 4 — produktionswirksam!

TEMITAU. Der 28. April war für die Bau- und Montagearbeiter aus dem Trust „Kasmetallurgstroi“ und den spezialisierten Organisationen ein großer Feiertag — der Bau des Hochofens Nr. 4, des leistungsstärksten im Karagandaer Hüttenkombinat, ist abgeschlossen. Zugleich wurden auch zwei Agglomerationsbänder der Agglomerationsfabrik Nr. 2 produktionswirksam. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den Bau der Objekte im Karagandaer Hüttenkombinat im neunten Planjahrsfrist. Diesem Ereignis war das Festmahl der Bau- und Montagearbeiter, der Hüttenwerker und Vertreter der Öffentlichkeit gewidmet, das von den Direktoren der Hochofens Nr. 4 — des Hochofens — stattfand. Es wurde vom Sekretär des Parteikomitees für den Trust „Kasmetallurgstroi“ A. Mitwanow eröffnet.

gesteilt. Der Hochofen Nr. 4 mit einem Fassungsvermögen von 3 200 Kubikmeter und einer Jahresleistung von 1 800 000 Tonnen Roheisen ist produktionswirksam gemacht. Jedes der zwei Agglomerationsbänder in der Fabrik Nr. 2 wird jährlich 2 200 000 Tonnen Agglomerat liefern — fast das Dreifache von der Leistung des Agglomerationsbandes der ersten Fabrik. Beim Bau wurden die neuesten Errungenschaften des in- und ausländischen Hochofenbaus angewendet.

Zu den Versammelten sprach der

Sekretär der KP Kasachstans A. G. Korkin. Er verlas das Grußreiben des ZK der KP Kasachstans und des Ministerats der Kasachischen SSR an die Bau- und Montagearbeiter, Hüttenwerker, an die Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолorganisationen, an alle, die am Bau des Hochofenskomplexes Nr. 4 und der Agglomerationsfabrik Nr. 2 im Karagandaer Hüttenkombinat beteiligt waren.

Der Bau des landesgrößten Agglomerations- und Hochofenkomplexes war eine ernste Prüfung für die Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолorganisationen, für die Wirtschaftler des Baus und Hüttenkombinats. Ein großer Umfang von Bau- und Montagearbeiten wurde geleistet. Der Hochofen Nr. 4 mit einem Fassungsvermögen von 3 200 Kubikmeter und einer Jahresleistung von 1 800 000 Tonnen Roheisen ist produktionswirksam gemacht. Jedes der zwei Agglomerationsbänder in der Fabrik Nr. 2 wird jährlich 2 200 000 Tonnen Agglomerat liefern — fast das Dreifache von der Leistung des Agglomerationsbandes der ersten Fabrik. Beim Bau wurden die neuesten Errungenschaften des in- und ausländischen Hochofenbaus angewendet.

Für dieses vortreffliche Geschenk zum Ersten Mai und zum 30. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg dankten herzlich den Bau- und Montagearbeitern in ihren Ansprachen der Direktor des Hüttenkombinats O. I. Tschischnok, der Hochofenmann A. Schochen, Nr. 4, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, T. D. Adam Jusupow, der Oberinspektor, Träger des Ordens der Oktoberrevolution O. T. Mensch. Die neuen Kapazitäten, sagten sie, befinden sich in zuverlässigen Händen.

Zum großen Arbeitssieg gratulierten den Bau- und Montagearbeitern und dem Betreuungspersonal Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. K. Akulinzew, Minister für Montage- und Sonderarbeiten der Republik B. M. Jershanow, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Temirtau A. M. Anochin, Erster Sekretär des Gebietskomсомолkomitees Ch. Kabshanow.

Die Meiningungsteilnehmer nahmen ein Schreiben an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Bresnnew, an. (KasTAG)

Werkätige der Industrie! Kämpf für die Weiterentwicklung und Stärkung der Industriemacht des Landes! Streb die Beschleunigung des technischen Fortschritts, eine schnelle Meisterung und bessere Nutzung der Produktionskapazitäten an!

Bahn frei für die neue Technik und die fortschrittliche Technologie!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1975)

Geschenk der Bergwerker

KUSTANAI. Am 28. April haben die Grubenarbeiter des Sokolowka-Sarbaijer W.-J.-Lenin-Bergbau-Aufbereitungs-Kombinats die sozialistischen Verpflichtungen des Jahres in der überplanmäßigen Gewinnung von Eisenerz vorfristig erfüllt. Die Arbeitserfolge widmeten sie dem bevorstehenden Maifest und dem 30. Jahrestag des großen Sieges. Jetzt hat das Bergarbeiterkollektiv auf seinem überplanmäßigen Konten über 200 000 Tonnen überplanmäßiges Erz, das seit Anfang dieses Jahres aus dem Abbaubetrieb gewonnen wurde.

Indem das Kollektiv des Kombinatbestrebt ist, den Bedarf der Hüttenindustrie besser zu decken, führt es mit Planvorsprung technische Neuerungen in die Produktion ein, meistert erfolgreich die im vorigen Jahr in Betrieb genommenen zusätzlichen Kapazitäten, entfaltet hat sich in diesem Jahr auch der Wettbewerb um die Erreichung der projektierten Kapazitäten jedes Baggers. Das wird ermöglicht, bei demselben Bestand der Baggermaschinen alljährlich aus den Tagebauen zusätzlich Hunderttausende Kubikmeter Gesteinsmasse zu verladen. Darunter Baggermannschaften, darunter auch die des Helden der sozialistischen Arbeit J. P. Antoschkin, L. I. Pliatow und N. N. Roskow und anderer nutzen ihre leistungsstarken Maschinen schon nach den Normen des Jahres 1976.

(KasTAG)

Überreichung der Jubiläumsmedaillen „Dreißig Jahre des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945“

Am 28. April fand in Alma-Ata die Überreichung der Jubiläumsmedaillen „Dreißig Jahre des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945“ einer großen Gruppe von Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges statt.

Im Namen des Obersten Sowjets der UdSSR überreichte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew

Medaillen, die zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gestiftet wurden.

Genosse D. A. Kunajew gratulierte den ausgezeichneten Genossen und wünschte ihnen neue Erfolge in der Arbeit und im Kampf um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU. (KasTAG)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Erörtert wurde die Frage über den Verlauf der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Werkstätigenden in dem Gebiet Dsheskanow. Den Bericht über die Vorbereitung der Wahlen in dem Gebiet Dsheskanow, des Gebiets Vollzugskomitees, ihres Vorsitzenden, ihres Vorsitzenden der Wahlenkommissionen, Dsheskanow Genosse K. B. Shumabekow. Die Erörterung zeigte, daß die Vorbereitung der Wahlen im Gebiet politisch und Arbeitsaufschwung verläuft. Bedeutend verbessert hat sich die Organisations- und Massenarbeit der Sowjets. Allorts sind die Vollzugskomitees, ihre Abteilungen und Verwaltungen vor der Bevölkerung und die Deputierten — vor ihren Wählern Rechenschaft abzuverlangen. Von den Vollzugskomitees der Sowjets wurden Pläne der Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen erarbeitet, die veröffentlicht werden. Man hat Instruktionsberatungen mit Sekretären und Leitern der Organisationsabteilungen der Vollzugskomitees der Rayon- und Stadtsowjets und mit Vorsitzenden und Sekretären der Vollzugskomitees der Dorf- und Siedlungssowjets durchgeführt.

Im Einklang mit den Wahlbestimmungen hat man Wahlkreise für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, zu den Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Dorf- und Siedlungssowjets der Werkstätigenden gebildet. Man hat die Rayon-, Stadt-, Dorf-, Siedlungs-, Kreis- und Bezirkswahlkommissionen bestellt. Die Beschlüsse über die Bildung der Wahlkreise und über die Zusammensetzung der Wahlkommissionen sind in der Presse veröffentlicht worden.

Man hat 335 Wahlbezirke gebildet. Die meisten von ihnen sind mit Verbindungsmitteln versorgt, vorgesehen ist die Doppelung der Verbindungsmittel, wofür man über tausend Autos, amtliche Funkanlagen, Schwimmitel und das Flugwesen bereitgestellt hat. Ausgestaltet werden die Wahlbezirke. Abgeschlossen wird die Zustellung von Literatur für die Wahlkampagne.

Das Präsidium des Obersten Sowjets empfiehlt dem Dsheskanower Gebietssojawet, in vollem Maß den durch die Vorbereitung der Wahlen hervorgerufenen Aufschwung der schöpferischen Energie und der Initiative der Massen zwecks Lösung der vor dem Gebiet stehenden Aufgaben des wirtschaftlichen und sozialkulturellen Aufbaus und der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des ablaufenden Jahres des neunten Planjahrsfrists zu nutzen.

Vom Präsidium wurden auch andere Fragen erörtert.

Nominierung der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR



Kandidaten des Volkes

KARAGANDA. In der Grube „Vertikalnaja“ fand eine Wahlversammlung statt. Sie wurde vom Sekretär des Parteikomitees I. A. Malachow eröffnet. Er sprach über den großen politischen und Arbeitsaufschwung, den die Beschlüsse des Aprilplenums (1975) der KPdSU unter den Kampeln hervorgerufen haben. Die Slobarbeitswacht der Bergleute ist dem XXV. Parteitag der Leninschen Partei gewidmet. „Als unseren Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Republik“, sagte der Obermechaniker der Grube N. M. Matscheka, „schlage ich vor, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Bresnnew, zu nominieren, der ständig um den Frieden, das

Wachstum der internationalen Autorität und das Gelingen unserer Heimat Sorge trägt.“ Diesen Vorschlag unterstützten der nahmfahre Kumpul, Held der sozialistischen Arbeit A. I. Babakow und die Arbeitsnormiererin M. S. Drobyschowa. Der Leiter des Abbaubeschnitts Nr. 3 W. G. Chwan unterstützte auch die Kandidatur Leonid Iljitsch Bresnnews, er schlug vor, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Republik den Kohlekomplettführer der Grube Kasbek Satywaldijewitsch Turgumbajew zuzustellen. Die Kandidaturen L. I. Bresnnews und K. S. Turgumbajews wurden von dem Kombiführer M. Shunus-

auf einer starkbesuchten Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Werks für Stahlbetonkonstruktionen im Werk für Stahlbetonkonstruktionen. Es spricht die Kommunistin — Krafnührerin Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans — Genosse Dilmuchamed Achmedowitsch Kunajew als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nominiert.

USERE BILDER: Die Wahlversammlung im Werk für Stahlbetonkonstruktionen. Es spricht die Kommunistin — Krafnührerin Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans — Genosse Dilmuchamed Achmedowitsch Kunajew als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nominiert.

Die Wählerin Julia Petrowna Ostrowowa wurde als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 4 Tastak von dem Kollektiv der Wähler für die Platzverteilung „Kysyl-Tu“ aufgestellt. Das Kollektiv des Sowchos „Berkikas“, Rayon Dshambul, nominierte als Deputiertenkandidaten für den Wahlkreis Nr. 29 zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Wiktorowitsch Podgorny und den Mechaniker des Sowchos, Helden der sozialistischen Arbeit Orlyntaj Jerekenow. (KasTAG)

150 Enthusiasten

Im Alma-Atar Baumwollkombinat greift der sozialistische Wettbewerb um die Erzielung höchstmöglicher Arbeitsproduktivität mit jedem Jahr immer mehr um sich. Dutzende Personen haben das Recht erworben, ihre Nachfolger genannt zu werden. Sie haben es gern, mehr Westühle zu betreten, sowie hochwertige Erzeugnisse zu liefern, viel Roh- und Hilfsstoffe einzusparen.

Gegenwärtig gibt es im Kombinat bereits über 150 Enthusiasten dieser Bewegung. Viele arbeiten schon für das zehnte Planjahr. Als die ersten haben die Weberin N. Makrowa, die Spinnerin R. Jessetowa, der Meistergehilfe A. Antonow und andere sie erfüllt. Mit vollem Einsatz ihrer Kräfte arbeiten die Gewebeveredler, obwohl sie hier auf Schwierigkeiten stoßen. Die Weber können mehr Westühle betreten als die anderen vorgesehen ist. Die Gewebeveredler sind darin eingeschränkt. Die Aggregate, die sie betreiben, sind kompliziert und mehr als zwei zu bedienen ist sehr schwer. Deshalb haben die Gewebeveredler ihre Leistungsnormen vergrößert. Früher hat eine Brigade 0,875 Gewebemuster in der Stunde geleistet, gegenwärtig schaffen sie fast zweimal soviel.

Die Komsozolen- und Jugendbrigade der Strecken- und Vordringmaschinenhalle, die von S. Funtow geleitet wird, arbeitet unter der Devise: Das Soll für fünf Arbeitstage in vier leisten. Die Brigade hat bereits Dutzende Tonnen überplanmäßiger Produktion auf ihrem Konto. Initiator der Bewegung für die Arbeit mit eingespartem Rohstoff ist die Meistergehilfin der Spinn-Weberin N. Dshamschewa. Doch mehr als andere Nachfolger hat die Weberin aus der ersten Spinn-Weberin, die Preisträgerin des Leninschen Komsozol L. Kotschetau. Über 2.000 Personen haben sich dem Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des Planjahres angeschlossen. Viele, die ihren Beruf vollkommen beherrschen, sind Lehrmeister der Jungarbeiter. Darunter die Weberin W. Prochorowa, G. Kuminowa, die über einige Jungarbeiter Patenschaft ausüben.

Ihr Können und ihre Meisterschaft übermittelt L. Kotschetau ihren Kollegen in der zweimonatigen Schule für fortschrittliche Erfahrungen. Alle sind bemüht, sich ihre Kunstgriffe und Fertigkeiten anzueignen. Für Liquidierung des Fadenbruchs braucht sie 8 - 9 Sekunden weniger als in der Norm vorgesehen ist.

Diese eingesparten Sekunden bieten Minuten und das sind zusätzliche Meter Stoffe. Die Neulinge erlernen auch harte Regeln den Rundgang der Weberin durch ihr Reich - nach bestimmter Ordnung schreitet sie die Westühle ab, und nichts entgeht ihren aufmerksamen Blick.

L. Kotschetau ist aus Iwanowo. Dort hat sie eine technische Berufsschule beendet. Nach Alma-Ata kam sie schon als hochqualifizierte Spezialistin. Große Hilfe erweisen damals dem jungen Alma-Atar Betrieb in seinem Veredlung des Meisters aus Iwanowo. Über 500 von ihnen bildeten Kader heran, installierten Ausrüstungen, richteten sie ein, halfen die ersten Meter Stoff weben. Viele von ihnen sind hiergeblieben und arbeiten heute noch.

Wiederholt kam die Heldin der sozialistischen Arbeit Maria Iwanowna Winoegradowa. Sie trifft ihre alten Freunde, findet neue, denen sie ihre Erfahrungen und Meisterschaft, Fingerringe in der Arbeit übermitteln. Unser Beruf, sagte sie während eines solchen Treffens, ist einer von den wichtigsten. Das Menschenkind kommt zur Welt unvollständig. Er muss dazu erzogen werden, um zu den Leistungen des Menschen zu kommen. Diesem Ruf ist Maria Iwanowna verpflichtet, die sie trägt, und seinen Freunden Freude bereitet.

Dieser Worte ist man im Kombinat stets eingedenk. Hunderte Arbeiterinnen erzielen vortreffliche Leistungen. Darunter ist auch T. Pawlowa, die im Kombinat seit seinem Anlauf arbeitet. Über ihre Einstellung zur Arbeit, zur anvertrauten Sache zeugen bereits der Leninsorden und der Orden des Roten Arbeitbanners, mit denen sie bedacht wurde. Tonangebend im Wettbewerb ist die Spinnerin A. Smirnowa. Ihre Monatsleistung macht durch die größere Zahl der Westühle, die sie betreibt, Dutzende Kilo zusätzlichen Garns aus. Führend im Wettbewerb sind auch die Weberin J. Neschudowa, die Spinnerin K. Tjulonenowa, L. Wdowina und andere. Es ist für sie bereits Regel geworden, ihr Schichtsohl mit 30 - 40 Prozent zu überbleiben.

T. KÄSTER

UNSER BILD: Klawda Plankowa ist eine der besten Spinnerinnen der Spinnerei. Ihr Tagessohl erfüllt die Aktivisten der kommunistischen Arbeit stets zu 110 und mehr Prozent.
Foto: D. Neuwirt

Kriegs- und Arbeitsveteran

Im Herbst 1941 ging Umirbal Sakow zusammen mit anderen Jungen in den Krieg. Er begann als Soldat zu kämpfen, dann war er Kommandeur einer Panzerabwehrkanone in einem Bataillon.

Für das ganze Leben blieben in Umirbals Erinnerungen viele Kampfszenen. Sommer 1943. Nach einer Zeit sahen die Ukrainer gekämpft. „Unsere Einheit“, erzählt er, bereitete sich zur Befreiung des Dorfes Slawjanka vor.

Es war am frühen Morgen. Ein kalter Wind wehte. Wir waren zum Kampf bereit. Bald begann die Artillerievorbereitung, dann erschallte die Infanterie zum Sturm. Der Feind hatte diese Operation doch wohl erwartet, denn es war ihm gelungen, den Angriff der Einheit zum Stöcken zu bringen und zum Gegenangriff überzugehen. Meine Besatzung steckte zwei feindliche

Panzer in Brand. Der Gegenangriff der Deutschen wurde zurückgeschlagen.

Nach einer Zeit sahen die Artilleristen, daß der Feind einen neuen Gegenangriff unternahm: etwa zehn Panzer und ein Bataillon MPi-Soldaten. Auch diesmal hielten Sakow und seine Kampfgefährten stand. Und wieder mußte der Feind zurücktreten. Unsere Truppen setzten den Vormarsch fort und nahmen das Dorf ein.

Für Fündigkeit und Mut in diesem Kampf wurde Sakow mit dem Orden des Vaterländischen Krieges erster Stufe ausgezeichnet. Für die Verdienste in den Kämpfen in Orchowko, Berlin

und Prag kamen neue Auszeichnungen hinzu - er erhielt den Rotbannerorden, den Orden des Roten Sterns und Medaillen. Der Soldat wurde Mitglied der KPdSU.

Als er nach dem Sieg heimkehrte, wartete auf den Soldaten angestrigelter Friedliche Arbeit. Die Kolchospolitik mußte gestiftet werden. Er leitete die Partisanenaktion. Als sich die kleinen Wirtschaften vereinten, leitete er eine Farm, war Brigadier. Überall war der ehemalige Soldat in der Avantgarde. Für hohe Erträge der Getreidekulturen war er 1963 Teilnehmer der Unionleistungsschau 1969 wurde er zum Republikkollektiv der

Kolchosbauern delegiert.

Der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit Umirbal Sakow genießt seinen Landsleuten Achtung und Ansehen. Er trifft sich mit Jugendlichen, Schülern und erzählt ihnen von den denkwürdigen Ereignissen jener heroischen Jahre, über Selbstaufopferung und Patriotismus der Sowjetmänner.

1969 enthielten die Kolchosbauern ein Obelisk den 218 für die Heimat gefallenen Söhnen ihres Dorfes. Die Ehre, das ewige Feuer am Obelisk anzuzünden, wurde Umirbal Sakow erwiesen.

U. KALYBAJEV
Tschimkent



Immer in der Vorderlinie



Das 324. Artillerieregiment, in dem Jakob Richtig diente, befand sich im Sommerlager weit der Westgrenze. Als in diesem frühen Juni 1941 Alarm geschlagen wurde, dachte Jakob zuerst, es sei ein Übungsalarm. Aber dann folgten das schreckliche Getöse der Flugzeuge und die Explosionen der Sprengboomben. Geschütze knallten, eröhrte die Stimmen der Starschna Petrenko.

An diesem ersten Kriegstage erhielt das Artillerieregiment seine erste Kampftaufe. Es war ein harter, ungleicher Kampf. Die Abteilung, zu der Jakobs Geschütz gehörte, deckte den Rückzug des Regiments zu neuen Kampfstellungen. Die Geschützbedienungs Jakob schob im Detektierten. Die faschistischen Truppen, die Anfangs aufrecht vorwärts gingen, wurden an die Erde gedrückt. In diesem Tag wurde die Abteilung, die den Rückzug des Regiments deckte, mehrmals von feindlichen Flugzeugen und Panzern angegriffen. Am Abend kam der Befehl, zu den neuen Stellungen des Regiments zurückzugehen. Die Abteilung hatte wesentliche Verluste. Die Geschützbedienungs, in der Jakob Richtig diente, war, hatte auf ihrem Konto einige Dutzend vertriebene Hilite-Soldaten. Der Abteilungscommander sprach dem Richtigschützen J. Richtig eine Belobigung aus. Mit Gefechten zog das Regiment nach Janowo zurück. In Dworowo nahm es den Nahkampf auf, dann ging es in schweren Gefechen bis Lwow zurück.

Nach einem harten Kampf vor Lwow trat der Regimentskommandant Tjulko an Richtig heran, lobte ihn für seine tapferen Handlungen im Kampf und teilte ihm mit, daß man Jakob zur Auszeichnung vorgeschlagen habe.

Besonders harte Kämpfe hatte das Regiment bei der Verteidigung der Stadt Kiew auszuhalten. Viele Kampfdienungs fielen. Nach den Verteidigungskämpfen vor Charkow wurde das Regiment im Dezember zur Auffüllung und zur Ruhe in die zweite Linie zurückgezogen. 1942 kam Richtig in einen anderen Truppenteil und später ins Hinterland in die Arbeit. Seitdem sind wir uns dann auch zufällig traf.

Wir waren zusammen aufgewachsen im Dörfchen Chortiza im Rayon Slawgorod.

Als er zu uns an die Arbeitsfront kam, sagten viele, daß er noch zu Puivergas rieche. Obgleich Jakob zusammen mit seinem Regiment monatelang den Rückzug unserer Armee mitgemacht hatte, glaubte er doch fest an unseren Sieg, und das unternahm er auch immer, wenn jemand manchmal über Müdigkeit oder schlechte Kost klagte.

„Wir müssen durchhalten“, sagte er, „Dort an der Front fallen Menschen. Unsere Arbeit ist auch eine Front. Die Bahn, die wir bauen, hat eine große strategische Bedeutung.“

Jakob war Lokführer und besorgte die Baustoffe für die Eisenbahnlinie Swjshsk-Ujman, die wir damals bauten. Die alten Eisenbahner sagten, Jakob sei ein Arbeitsheld - seine alte Lok, mit der schon niemand mehr arbeiten wollte, war immer intakt und einsatzbereit. Als der Bau der Eisenbahnlinie seinem Ende zuging, kamen wir nach dem Ural, wo wir am Flüßchen Koswa eine Brücke und einen Schab errichteten. Hierher wurden die Bestarbeiter genommen. Unter ihnen war auch Jakob Richtig. Auch hier zeigte er sich von der besten Seite.

„Als man dann seine Brigade zur Wiederherstellung der Werke in der Ukraine schickte, sagte er zu seinen Brigadeführern: „In der Ukraine habe ich gegen die Faschisten gekämpft. Jetzt wollen wir unsere Kräfte bei der Wiederherstellung der Werke und Städte der Ukraine nicht schonen.“ Er war Brigadier einer Montagebrigade. Die von ihm geleitete Brigade erwarb sich bald den Titel „Stachanowbrigade“. Unter den vielen Belobigungskunden Richtigs sehen wir auch heute noch das Büchlein eines Stachanowarbeiters.

Nach dem Krieg kehrte Richtig in seinen Heimatkolchos in der Kulundasteppe, in das Dorf Ananjewka zurück. Seine Arbeit in der MTS, später im Sowchos, war für die anderen Arbeiter immer ein nachahmenswertes Beispiel. Seiner Brigade wurde immer die verantwortungsvollsten Aufgaben erteilt. Mehrmals war J. Richtig Teilnehmer der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Zu seinen Kampfauszeichnungen kamen Medaillen für Erfolge an der Arbeitsfront. Als er 1974 das Rentenalter erreicht hatte, wurde er von der Sowchoseitung mit einem „Shigul“-Wagen prämiert. Vor kurzem wurde er mit dem Abzeichen „Arbeitsveteran“ gewürdigt.

Er ist auch heute immer noch in der Vorderlinie.

P. REIMER

zu sein Brigadeführer. „In der Ukraine habe ich gegen die Faschisten gekämpft. Jetzt wollen wir unsere Kräfte bei der Wiederherstellung der Werke und Städte der Ukraine nicht schonen.“ Er war Brigadier einer Montagebrigade. Die von ihm geleitete Brigade erwarb sich bald den Titel „Stachanowbrigade“. Unter den vielen Belobigungskunden Richtigs sehen wir auch heute noch das Büchlein eines Stachanowarbeiters.

Nach dem Krieg kehrte Richtig in seinen Heimatkolchos in der Kulundasteppe, in das Dorf Ananjewka zurück. Seine Arbeit in der MTS, später im Sowchos, war für die anderen Arbeiter immer ein nachahmenswertes Beispiel. Seiner Brigade wurde immer die verantwortungsvollsten Aufgaben erteilt. Mehrmals war J. Richtig Teilnehmer der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Zu seinen Kampfauszeichnungen kamen Medaillen für Erfolge an der Arbeitsfront. Als er 1974 das Rentenalter erreicht hatte, wurde er von der Sowchoseitung mit einem „Shigul“-Wagen prämiert. Vor kurzem wurde er mit dem Abzeichen „Arbeitsveteran“ gewürdigt.

Er ist auch heute immer noch in der Vorderlinie.

P. REIMER

zu sein Brigadeführer. „In der Ukraine habe ich gegen die Faschisten gekämpft. Jetzt wollen wir unsere Kräfte bei der Wiederherstellung der Werke und Städte der Ukraine nicht schonen.“ Er war Brigadier einer Montagebrigade. Die von ihm geleitete Brigade erwarb sich bald den Titel „Stachanowbrigade“. Unter den vielen Belobigungskunden Richtigs sehen wir auch heute noch das Büchlein eines Stachanowarbeiters.

Nach dem Krieg kehrte Richtig in seinen Heimatkolchos in der Kulundasteppe, in das Dorf Ananjewka zurück. Seine Arbeit in der MTS, später im Sowchos, war für die anderen Arbeiter immer ein nachahmenswertes Beispiel. Seiner Brigade wurde immer die verantwortungsvollsten Aufgaben erteilt. Mehrmals war J. Richtig Teilnehmer der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Zu seinen Kampfauszeichnungen kamen Medaillen für Erfolge an der Arbeitsfront. Als er 1974 das Rentenalter erreicht hatte, wurde er von der Sowchoseitung mit einem „Shigul“-Wagen prämiert. Vor kurzem wurde er mit dem Abzeichen „Arbeitsveteran“ gewürdigt.

Er ist auch heute immer noch in der Vorderlinie.

P. REIMER

zu sein Brigadeführer. „In der Ukraine habe ich gegen die Faschisten gekämpft. Jetzt wollen wir unsere Kräfte bei der Wiederherstellung der Werke und Städte der Ukraine nicht schonen.“ Er war Brigadier einer Montagebrigade. Die von ihm geleitete Brigade erwarb sich bald den Titel „Stachanowbrigade“. Unter den vielen Belobigungskunden Richtigs sehen wir auch heute noch das Büchlein eines Stachanowarbeiters.

Nach dem Krieg kehrte Richtig in seinen Heimatkolchos in der Kulundasteppe, in das Dorf Ananjewka zurück. Seine Arbeit in der MTS, später im Sowchos, war für die anderen Arbeiter immer ein nachahmenswertes Beispiel. Seiner Brigade wurde immer die verantwortungsvollsten Aufgaben erteilt. Mehrmals war J. Richtig Teilnehmer der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Zu seinen Kampfauszeichnungen kamen Medaillen für Erfolge an der Arbeitsfront. Als er 1974 das Rentenalter erreicht hatte, wurde er von der Sowchoseitung mit einem „Shigul“-Wagen prämiert. Vor kurzem wurde er mit dem Abzeichen „Arbeitsveteran“ gewürdigt.

Er ist auch heute immer noch in der Vorderlinie.

P. REIMER

Für Effektivität der Produktion



Die Lieferungen von Phosphorit und Siliziumdioxid an die Rohstoff- verarbeitenden Chemiefabriken unseres Landes nehmen im Bergbau-Chemiekombinat Karatau mit jedem Jahr zu. Es gibt keinen Tag, an dem die abschließenden Planjahr in den Tagebauern fast 11 Millionen Tonnen Phosphoriterze zu gewinnen kommen. Eine leistungstarke Zerkleinerungs- und Erschließungsfabrik produktionswirk-sam. Wohnhäuser, soziale, kulturelle und andere Versorgungseinrichtungen in ihrer Bestimmung übergeben. Darin liegt ein großes Verdienst der Bau- und Montagearbeiter, der Bergwerker, Autofahrer aller Werkstätten von Schanatas.

In den Kollektiven studiert man die Technik, eignet sich ökonomisches Wissen an, immer weitergehender entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb um den vorfristigen Abschluß des Funfjahrplans. Viele Besttragbare der Baggerführer und Bohrmeister verringern alljährlich die Stillstände der Bergbautechnik und erzielen hochproduktive Leistungen in Gestein.

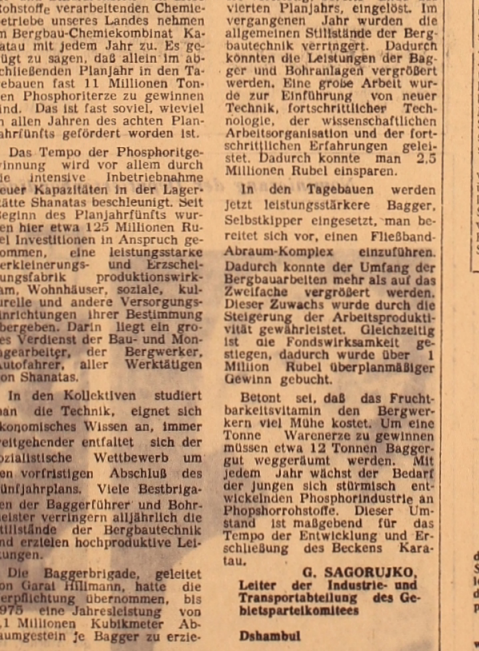
Die Baggerbrigade, geleitet von Garat Hillman, hatte die Verpflichtung übernommen, bis 1975 eine Jahresleistung von 1,1 Millionen Kubikmeter Abraumgestein je Bagger zu erzielen. Ihre Verpflichtung haben sie vorfristig erfüllt. Ende des vergangenen Jahr wurden die allgemeinen Stillstände der Bergbautechnik verringert. Dadurch konnten die Leistungen der Bagger und Bohrmaschinen vergrößert werden. Eine große Arbeit wurde zur Einführung von neuer Technik, fortschrittlicher Technologie, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der fortschrittlichen Erfahrungen geleistet. Dadurch konnte man 2,5 Millionen Rubel einsparen.

In den Tagebauern werden jetzt leistungstärkere Bagger, Selbstkipper eingesetzt, man bereitet sich vor, einen Fließband-Abraum-Komplex einzuführen. Dadurch konnte der Umfang der Bergbauarbeiten mehr als auf das Zweifache vergrößert werden. Dieser Zuwachs wurde durch die Beschleunigung der Arbeitsproduktivität gewährleistet. Gleichzeitig ist die Fondswirksamkeit gestiegen, dadurch wurde über 1 Million Rubel überplanmäßiger Gewinn gebucht.

Beton ist, daß das Fruchtbarkheitsvitamin den Bergwerken viel Mühe kostet. Um eine Tonne Warenerze zu gewinnen müssen etwa 12 Tonnen Baggergut weggeführt werden. Seit jedem Jahr wächst der Bedarf der jungen sich stürmisch entwickelnden Phosphorindustrie an Phosphorrohstoffen. Dieser Umfang ist maßgebend für die Tempo der Entwicklung und Er-schließung des Beckens Karatau.

G. SAGORUJKO, Leiter der Industrie- und Transportabteilung des Gebietspartei-Komitees Dshambul

Unikaler Schleppdampfer wird vom Stapel laufen



Nur einige Tage trennen uns von dem 30. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus. Die Werktätigen in Stadt und Land sind bestrebt, diesem Jubiläum ihr Arbeitsgeschenk darzubringen. An dem 30. Jahrestag des Sieges und Schiffreparaturbetrieb ist, da keine Ausnahme. Sein Kollektiv hat sich verpflichtet, bis zum 9. Mai die Arbeiten am unikalsten Schleppdampfer Katamaran abzuschließen und ihn in Betrieb zu setzen.

„Ein Schleppdampfer solcher Art wird erstmalig in der Sowjetunion in unserem Betrieb vom Stapel laufen“, erzählt der Direktor des Schiffbaubetriebs Nikolai Michailowitsch Malin. „Er wurde nach dem Entwurf der Konstrukteure aus der Stadt Gorki gebaut, und ist mit zwei Motoren, deren Kapazität 450 Pferdekraft beträgt, versehen. Er ist für schnelle Flöße bestimmt. Im Herbst vorigen Jahres wurde der Schleppdampfer der ersten Probe unterworfen, und die Resultate waren erfreulich.“

Vor einem Monat wurden die Kesselarbeiten am Katamaran beendet, welche das Komsozolen- und Jugendkollektiv der Kessel-schmiede verrichtete. Diese Brigade, geleitet vom erfahrenen Lehrmeister Grigori Kulik, leistete mühsamstergültige Arbeit. Große Erfolge erzielten auch die Schlosser der mechanischen Halle, Wladimir Tarasjuk und Pawel Massajew. Diese zwei Komsozolen kamen vor kurzem nach dem Armeedienst in den Schiffbaubetrieb, wo sie auch vor der Einberufung arbeiteten.

R. KRAUSE
Pawlodar

Worte und Taten



Als der Direktor des Werks für Baustoffe in Issyk Jakob Herdt im vorigen Jahr die Rote Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees Embschkissaktsch in Empfang nahm, versprach er im Namen des Kollektivs die Produktionspläne auch künftig rechtzeitig und in hoher Qualität zu erfüllen.

Diese Worte wurden in die Tat umgesetzt. Der Betrieb ist nicht nur Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Rayons, sondern auch in der Baustoffindustrie der Republik. Unter den Bestarbeitern gibt es hier über 50 Aktivisten der kommunistischen Arbeit und mehr als 20 Arbeitererzieher für das 10. Planjahr.

Das Gewerkschaftskomitee des Betriebs, dessen Vorsitzender Alexander Ganzhorn ist, sorgt für die operative anschauliche Darstellung der Ergebnisse des Wettbewerbs. In jeder Halle sieht man den Namen der Arbeiter, die die Aufgaben der Produktion und deren Erfüllung erläutern. Man will das 9. Planjahr am 20. Dezember abschließen.

J. SCHMIDT
Alma-Ata

Worte und Taten



Als der Direktor des Werks für Baustoffe in Issyk Jakob Herdt im vorigen Jahr die Rote Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees Embschkissaktsch in Empfang nahm, versprach er im Namen des Kollektivs die Produktionspläne auch künftig rechtzeitig und in hoher Qualität zu erfüllen.

Diese Worte wurden in die Tat umgesetzt. Der Betrieb ist nicht nur Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Rayons, sondern auch in der Baustoffindustrie der Republik. Unter den Bestarbeitern gibt es hier über 50 Aktivisten der kommunistischen Arbeit und mehr als 20 Arbeitererzieher für das 10. Planjahr.

Das Gewerkschaftskomitee des Betriebs, dessen Vorsitzender Alexander Ganzhorn ist, sorgt für die operative anschauliche Darstellung der Ergebnisse des Wettbewerbs. In jeder Halle sieht man den Namen der Arbeiter, die die Aufgaben der Produktion und deren Erfüllung erläutern. Man will das 9. Planjahr am 20. Dezember abschließen.

J. SCHMIDT
Alma-Ata

Worte und Taten



Als der Direktor des Werks für Baustoffe in Issyk Jakob Herdt im vorigen Jahr die Rote Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees Embschkissaktsch in Empfang nahm, versprach er im Namen des Kollektivs die Produktionspläne auch künftig rechtzeitig und in hoher Qualität zu erfüllen.

Diese Worte wurden in die Tat umgesetzt. Der Betrieb ist nicht nur Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Rayons, sondern auch in der Baustoffindustrie der Republik. Unter den Bestarbeitern gibt es hier über 50 Aktivisten der kommunistischen Arbeit und mehr als 20 Arbeitererzieher für das 10. Planjahr.

Das Gewerkschaftskomitee des Betriebs, dessen Vorsitzender Alexander Ganzhorn ist, sorgt für die operative anschauliche Darstellung der Ergebnisse des Wettbewerbs. In jeder Halle sieht man den Namen der Arbeiter, die die Aufgaben der Produktion und deren Erfüllung erläutern. Man will das 9. Planjahr am 20. Dezember abschließen.

J. SCHMIDT
Alma-Ata

Traktoristin Ludmila Truschko und ihre Freundinnen

Es dämmerte. Eiligen Schrittes ging Ludmila Truschko auf die Kolchosverwaltung zu. In den äußersten Fenstern brannte helles Licht. Ludmila betrat das Zimmer.

Der Unterricht hatte noch nicht begonnen. Am Tisch saßen Mädchen und junge Frauen. Alle lachen, einige im stillen, die anderen nahnab. Zur Tür schaute ein Bursche herein und rief höflich: „Oh, wieviel berockte Traktoristen da sind!“

„Braucht nicht zu spotten, Sergej“, sagte eine andere Stimme im Korridor. „Mechanimatorin zu sein ist viel wert! Du kennst doch bestimmt Donenbajewa!“

„Na, eine oder zwei, daß verzeiht sich schon. Hier sind aber ziemlich viele, ob aus ihnen auch etwas wird?“

„Aber bestimmt, Sergej, du wirst es noch sehen!“

„Was bist du schon selbst für ein Traktorist?“, erwiderte Ludmila. „Wegen jeder Kleinigkeit kauft du in die Reparaturwerkstätte und fuchst um Hilfe. Und das soll ein Mechanimator sein!“

Im Zimmer lachte man. Der Bursche wollte etwas, erwiderte, errotete nur und ging weg. Darauf kam der Lehrer Wladimir Moskalkenko, ein erfahrener Mechanimator und Lehrmeister. Nicht von ungefähr, also hat ihn der Kolchosvorstand als Lehrer des Lehrgangs für Traktoristinnen angestellt. Hat doch der Aufruf „Mädchen, auf den Traktor“, der namhaften Mechanimatorin und Traktoristin, Heldin der sozialistischen Arbeit Kamschat Donenbajewa aus dem Sowchos „Charkowski“ großen Anklang bei vielen jungen Frauen und Mädchen gefunden.

Zu Hause bei Ludmila spielte sich folgendes ab. Ihr Mann, der Fahrer des Kolchos, Konstantin Truschko, kehrte an jenem Abend von seiner Fahrt lange nicht zurück. Nachdem Ludmila ihre Hausarbeit erledigt hatte, setzte sie sich ans Fenster und wartete auf seinen Rückkehr.

Sie traf schon so manche Fahrerin. Anfangs war das etwas ungewöhnlich, später merkte sie es gar nicht mehr. Sie war sogar stolz, daß eine Frau nicht schlechter als ein Mann die Maschine steuert! Doch traf sie noch keine Traktoristinnen. Als man in der Traktorwerkstatt über Kamschat Donenbajewa und ihre Freundinnen brachte und darüber berichtete, daß diese kinderreiche Mutter sogar den leistungstärkeren K-700 ausgezeichnet steuerte und durch ihre hingebungsvolle Arbeit berühmt wurde, war Ludmila erstaunt. Eine Frau auf dem

Traktoristin Ludmila Truschko und ihre Freundinnen

Traktor! In der Steppe kann es doch leicht zu einer Panne kommen, dann muß sie sich mit Masut und Krampf bemühen, um die in ihrer Fabrik zu sitzen ist was ganz anderes. Diese Kamschat Donenbajewa ist wohl eine Ausnahme, und ihr Talent ist ein besonderes.

Dann erinnerte sich Ludmila an die Zellen aus der Zeitschrift über die Traktoristin Pascha Anisimowa. „Nicht nur ein Mädchen, sondern eine Frau!“, dachte sie. „Was wäre, wenn auch wir ihrem Beispiel folgten? Es wäre eine beträchtliche Hilfe für den Kolchos, und außerdem könnten wir dadurch einen neuen und nützlichen Beruf erwerben.“

Eines Tages erschien im Verwaltungskontor des Kolchos eine Bekanntschaft.

„Es beginnt der Unterricht am Lehrgang für Traktoristinnen“, Ludmila beschrieb das mit ihren Freundinnen Swetlana Romanowa und Nina Reich, und sie beschloßen, sich einschreiben zu lassen.

„Was werden aber unsere Männer dazu sagen?“, erwiderte Swetlana.

„Hat denn jemand von ihnen nach unserer Meinung gefragt, als sie an irgendwelche Lehrgänge wollten?“, lächelte Ludmila.

„Richtig! Wir werden ihnen sagen, daß jetzt nicht nur wir, sondern viele Frauen Traktoren steuern“, unterstützte sie Nina.

Nachdem sich Konstantin gewaschen und an den Tisch gesetzt hatte, sagte sie ihm weiteres.

„Ich gehe auf den Lehrgang; und nicht nur ich, viele wollen. Was sagst du dazu?“

Traktoristin Ludmila Truschko und ihre Freundinnen

Traktor! In der Steppe kann es doch leicht zu einer Panne kommen, dann muß sie sich mit Masut und Krampf bemühen, um die in ihrer Fabrik zu sitzen ist was ganz anderes. Diese Kamschat Donenbajewa ist wohl eine Ausnahme, und ihr Talent ist ein besonderes.

Dann erinnerte sich Ludmila an die Zellen aus der Zeitschrift über die Traktoristin Pascha Anisimowa. „Nicht nur ein Mädchen, sondern eine Frau!“, dachte sie. „Was wäre, wenn auch wir ihrem Beispiel folgten? Es wäre eine beträchtliche Hilfe für den Kolchos, und außerdem könnten wir dadurch einen neuen und nützlichen Beruf erwerben.“

Eines Tages erschien im Verwaltungskontor des Kolchos eine Bekanntschaft.

„Es beginnt der Unterricht am Lehrgang für Traktoristinnen“, Ludmila beschrieb das mit ihren Freundinnen Swetlana Romanowa und Nina Reich, und sie beschloßen, sich einschreiben zu lassen.

„Was werden aber unsere Männer dazu sagen?“, erwiderte Swetlana.

„Hat denn jemand von ihnen nach unserer Meinung gefragt, als sie an irgendwelche Lehrgänge wollten?“, lächelte Ludmila.

„Richtig! Wir werden ihnen sagen, daß jetzt nicht nur wir, sondern viele Frauen Traktoren steuern“, unterstützte sie Nina.

Nachdem sich Konstantin gewaschen und an den Tisch gesetzt hatte, sagte sie ihm weiteres.

„Ich gehe auf den Lehrgang; und nicht nur ich, viele wollen. Was sagst du dazu?“

Traktoristin Ludmila Truschko und ihre Freundinnen

Traktor! In der Steppe kann es doch leicht zu einer Panne kommen, dann muß sie sich mit Masut und Krampf bemühen, um die in ihrer Fabrik zu sitzen ist was ganz anderes. Diese Kamschat Donenbajewa ist wohl eine Ausnahme, und ihr Talent ist ein besonderes.

Dann erinnerte sich Ludmila an die Zellen aus der Zeitschrift über die Traktoristin Pascha Anisimowa. „Nicht nur ein Mädchen, sondern eine Frau!“, dachte sie. „Was wäre, wenn auch wir ihrem Beispiel folgten? Es wäre eine beträchtliche Hilfe für den Kolchos, und außerdem könnten wir dadurch einen neuen und nützlichen Beruf erwerben.“

Eines Tages erschien im Verwaltungskontor des Kolchos eine Bekanntschaft.

„Es beginnt der Unterricht am Lehrgang für Traktoristinnen“, Ludmila beschrieb das mit ihren Freundinnen Swetlana Romanowa und Nina Reich, und sie beschloßen, sich einschreiben zu lassen.

„Was werden aber unsere Männer dazu sagen?“, erwiderte Swetlana.

„Hat denn jemand von ihnen nach unserer Meinung gefragt, als sie an irgendwelche Lehrgänge wollten?“, lächelte Ludmila.

„Richtig! Wir werden ihnen sagen, daß jetzt nicht nur wir, sondern viele Frauen Traktoren steuern“, unterstützte sie Nina.

Nachdem sich Konstantin gewaschen und an den Tisch gesetzt hatte, sagte sie ihm weiteres.

„Ich gehe auf den Lehrgang; und nicht nur ich, viele wollen. Was sagst du dazu?“

Traktoristin Ludmila Truschko und ihre Freundinnen

Traktor! In der Steppe kann es doch leicht zu einer Panne kommen, dann muß sie sich mit Masut und Krampf bemühen, um die in ihrer Fabrik zu sitzen ist was ganz anderes. Diese Kamschat Donenbajewa ist wohl eine Ausnahme, und ihr Talent ist ein besonderes.

Dann erinnerte sich Ludmila an die Zellen aus der Zeitschrift über die Traktoristin Pascha Anisimowa. „Nicht nur ein Mädchen, sondern eine Frau!“, dachte sie. „Was wäre, wenn auch wir ihrem Beispiel folgten? Es wäre eine beträchtliche Hilfe für den Kolchos, und außerdem könnten wir dadurch einen neuen und nützlichen Beruf erwerben.“

Eines Tages erschien im Verwaltungskontor des Kolchos eine Bekanntschaft.

„Es beginnt der Unterricht am Lehrgang für Traktoristinnen“, Ludmila beschrieb das mit ihren Freundinnen Swetlana Romanowa und Nina Reich, und sie beschloßen, sich einschreiben zu lassen.

„Was werden aber unsere Männer dazu sagen?“, erwiderte Swetlana.

„Hat denn jemand von ihnen nach unserer Meinung gefragt, als sie an irgendwelche Lehrgänge wollten?“, lächelte Ludmila.

„Richtig! Wir werden ihnen sagen, daß jetzt nicht nur wir, sondern viele Frauen Traktoren steuern“, unterstützte sie Nina.

Nachdem sich Konstantin gewaschen und an den Tisch gesetzt hatte, sagte sie ihm weiteres.

„Ich gehe auf den Lehrgang; und nicht nur ich, viele wollen. Was sagst du dazu?“

BUCHENWALD WAR SEINE KINDHEIT



Unser KIF „Anna Ochmann“ hatte zum Tag der Befreiung des KZ Buchenwald die Pioniergruppen aus den 5.-6. Klassen eingeladen. Wir erzählten unseren jungen Freunden über den Roman von Bruno Apitz „Nackt unter

Wölfen“, den wir mit unserem Deutschlehrer Eckhard Hoffmann gelesen und besprochen hatten. Wir teilten ihnen über das wirkliche Buchenwaldkind Stefan Jerzy Zweig mit. Der Junge lebte nach dem Krieg mit seinem Vater in Tel Aviv,

dann studierte er in Frankreich, 1965 kam er auf Einladung zum 20. Jahrestag der Befreiung von Buchenwald in die DDR. Hier studierte er in Potsdam-Babelsberg die Filmkunst. Seine Diplomarbeit war ein Dokumentarfilm über Buchenwald. Zur Zeit soll er in Frankreich leben. Unsere Gäste hörten sehr aufmerksam zu und dankten uns für die Einladung, was uns natürlich freute.

Walja GOLOWTSCHENKO,
KIF-Mitglied
Nebit-Dag



Während der Stunde
Foto: Shenja Anikjenko,
Schüler der 7c, Pionierhaus in Petropawlowsk

Eine Reise durch Kasachstan

Sechzehn Bestschüler aus unserer Schule wurden mit einer Reise durch die Städte Kasachstans gewürdigt. Unter diesen Glückspilzen war auch ich. Zuerst reisten wir mit dem Flugzeug nach Alma-Ata. Wir besichtigten hier die Eisbahn Medeo, den Tiergarten und bewunderten die Stadt.

Dann fuhren wir nach Frunse. Für uns Jungs war das riesige Stadion natürlich die größte Freude. Die Mädchen haben keinen Sinn für Fußball, deshalb machten sie einen Bummel durch die Stadt. In Tschimkent gibt es viele Industriebetriebe, wo es für uns viel zu sehen gab.

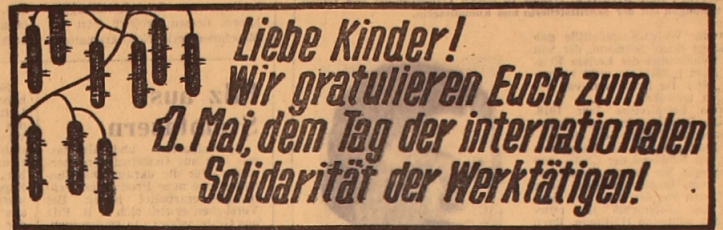
Auf dem Rückweg waren wir in Karaganda. Dort sahen wir das Gasthaus, in dem sich die Kosmonauten gewöhnlich nach dem Raumflug erholen.

Wladik MAKAROW,
Schüler der 6. Klasse
Zelinograd

Kinder-Freundschaft 17/1975

PIONIERS UND SCHÜLER LIEBT HEISS DIE SOWJETHEMAT, LERNT GUT, ERWERBT ARBEITSFERTIGKEITEN! BEREITET EUCH VOR, AKTIVE KÄMPFER FÜR DIE SACHE LENINS, FÜR DEN KOMMUNISMUS ZU WERDEN!

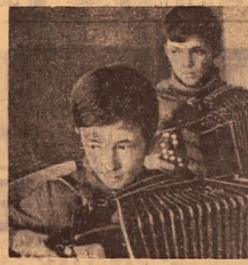
(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1975)



Herbert HENKE

MAIFEST

Fahnen, Fahnen, Festgesang. Heute ist der Erste Mai. Mit Musik und Trommelklang zieht die ganze Stadt vorbei. Junges Grün an Baum und Strauch. Soilen wir uns da nicht freuen? Ich und du marschieren auch mitten in den ersten Reihn.



Ein Aufsatz über W. I. Lenin

Unlängst nahmen wir in der Deutschstunde das Thema „Lenin und die Arbeiterbewegung“ durch. Wir lasen den Text „Lenin-Denkmal auf dem August-Bebel-Platz“ und erzählten ihm nach. Dann schauten wir uns die Weltkarte, Bilder und Zeitungen an und beantworteten Fragen, die uns der Lehrer stellte. Nach dem mündlichen Unterricht kam der Aufsatz zum Thema „Lenin“. Die meisten schrieben: „Zum erstenmal hörte ich den Name W. I. Lenin noch im Kindergarten.“ Zu Hause und im Kindergarten erzählten die Eltern und Erzieher über die Familie Ulljanow. Auch unsere erste Lehrerin erzählte uns, daß Wolodja

Ulljanow einer der besten Schüler war. Als wir in die 3. Klasse kamen, wurden wir Pioniere, und jetzt tragen wir stolz die roten Pioniertücher und Pionierabzeichen. Lenin ist für uns ein gutes Vorbild, unser Stolz, und wir sind dem Vermächtnis Lenins treu. Lenins Name und seine Sache lebt in den Herzen aller Werktätigen der Welt. Lenin führte unser Volk zum Sozialismus. Diese Arbeit war nicht leicht, aber interessant. Wir verstehen gut, daß wir für Frieden und Freundschaft auf Leninsche Weise kämpfen müssen.
Sweta DMITRIJEWA,
Lena AFANASJEWA,
Tanja BUJNOWA
Ropscha bei Leningrad

Etwa 250 Jungen und Mädchen studieren Musik an der Musikschule in Issyk. Morgen, am 1. Mai, werden die Schüler der Musikschule ein großes feierliches Konzert für ihre Eltern und Lehrer geben. Die jungen Bajanisten Serjoscha Djaschikow und Wolodja Shurawlow prüfen noch einmal ihr Festprogramm.
Foto: J. Sainrow

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Die Stunde hatte erst vor einigen Minuten begonnen, deshalb war es in den geräumigen Schulkorridoren ganz still. Aus Langweile beschaute ich die zahlreichen bizarren Ampelblumen, die überall herabhingen, von den Fensterrahmen, von den Ständen und Wänden. Auf einmal hörte ich merkwürdige Laute. Bald tauchte ein Abs-Schütze im grauen



Die abgerissene Sohle

sorgfältig gebügellen Anzug auf. Er hinkte auf einem Bein, ihm war die Sohle vorne abgerissen und sie schleifte sich auf dem Boden nach und machte bei jedem Schritt „Bar-rr-rsch! Bar-rr-rsch!“ Der Kleine machte beim Auditorium Nr. 7 halt, seufzte tief und klopfte an. Nach einem Augenblick guckte eine ältere bebrillte Lehrerin heraus und fuhr ihn unzufrieden an. Dann schlug sie die Tür zu, und bald tauchte ein schlankes hübsches Mädchen auf: „Serjoscha, was ist los? Wir haben doch Kontrollarbeit!“ Er zeigte ihr die abgerissene Sohle und zwei Perlen kulterten über seine Wangen, „Schwesterchen, ich bin doch der weiße Hase, in der nächsten Stunde haben wir das Fest! Hilf mir doch!“ Sie musterte die Sohle, zuckte mit den Achseln und machte die Tür vor der Nase des Kleinen zu. So blieb er, mit seinen langen Wimpern zitternd, ratlos stehen. Er betrachtete

Sohle

seine Sohle, preßte sie an den Schuh, als ob ein Wunder geschehen sollte und die Sohle im Nu anwachsen konnte. Plötzlich drehte er sich um und entdeckte mich. Er trat näher und starrte mich fragend an. Dann erzählte er unter einem heftigen Tränenregen, daß die Ia, in der er lerne, heute ein Märchenfest habe und er, Serjoscha, der weiße Hase sei. Sein Gedicht habe er ganz gut eingeübt. Wir zogen zusammen das ziemlich lange Schnürsenkel heraus, banden damit die Sohle an... Er machte paar Schritte — die Sohle war wie angegossen. Sein Gesicht strahlte vor Freude, er reichte mir die Hand und sagte: „Du bist ein guter Kerl, Tante!“ und sauste davon...
Valentine TEICHRIB
Zeichnung: W. Schwan

Gagarin-Museum in der Dorfschule

„Unser Gagarin-Museum wurde im Jahre 1968 auf Initiative der Oberschüler gegründet“, erzählt der Direktor der gleichnamigen Schule Alexej Engel. „Wir schicken an den Sekretär des Komsomolkomitees der Orenburger Fliegerschule Jefremow und an das Gagarin-Zentralmuseum Briefe, mit Bitten, uns Fotos und Material über das Leben und Wirken des ersten Raumfahrers zu senden. So begann die mühsame Arbeit, und allmählich sammelte sich Stoff für das Museum an.“ Der Briefwechsel mit den Kosmonauten German Ti-

low, Andrian Nikolajew, Valeri Bykowski und der Kosmonautin Valentina Nikolajewa-Tereschkowa brachte auch viel Interessantes. Die ersten Erfolge riefen bei den Kindern große Freude hervor. Die Arbeit im Museum wurde zum Stolz der Schule, die Zahl der Begeisterten wuchs mit jedem Tag. Dann wurde beschlossen, im Getreidesowchos zu arbeiten, um Geld für die Errichtung des Gagarin-Denkmal zu verdienen. So entstand 1969 das Gagarin-Denkmal. Die Abgänger begannen ihre Arbeitslaubbahn, bezogen Hochschulen, aber das Mu-

seum vergaßen sie nicht. Aus allen Ecken und Enden unseres Landes, wo die ehemaligen Schüler arbeiten oder studieren, treffen Pakete mit Geschenken ein. Im Museum wird auch die wissenschaftlich-athletische Arbeit geführt. Die Kenntnisse, die die Kinder während der Anfertigung verschiedener Modelle und Schautafeln erwarben, sind für sie von großem Nutzen. Die Arbeit erweckt bei ihnen Liebe zur schöpferischen Tätigkeit. Und nicht zufällig studieren 9 Abgänger, ehemalige Mitglieder des Museumsra-

tes am Rigaer Institut für Ingenieure der Zivilluftflotte, sie helfen auch heute noch aktiv mit. Ich sprach auch mit einigen Schülern, Aktivisten des Museums. Jeder von ihnen erzählte darüber, was ihn besonders beeindruckt hat. Unvergesslich bleibt für mich die Fahrt in Juri Gagarins Heimatstadt im Jahre 1972, die Begegnung mit Juris Mutter, Anna Timofejewna, von der wir herzlich empfangen wurden“, erzählt die Besichtiglerin der Klasse 10b Maimir Nurpeschowa. Olga Fischer, Schülerin der Klasse 7c, setzte fort: „Inter-

essant war auch die Begegnung mit der ersten Kosmonautin der Welt Valentina Nikolajewa-Tereschkowa. Nach einer freundlichen Unterhaltung, überreichte sie uns Souvenirs für unser Museum. Jetzt stehen wir mit Valentina Wladimirowna im regen Briefwechsel. Zu Neujahr erhielten wir von ihr eine Gratulation mit folgendem Inhalt: „Liebe Kinder! Besten Dank für Euren Brief. Ich wünsche Euch alles Gute und große Erfolge im Lernen und in der Pionierarbeit.“
E. GEHRING
Gebiet Alma-Ata

Reinhold LEIS



Zwei Kröten

FABEL

(Nach einem Märchen von L. Pantelejew)

Zwei Kröten fielen in ein Töpfchen Rahm. Die zähe Flüssigkeit fing an, sie einzusaugen. Sie zappelten, sie rollten mit den Augen, doch niemand kam, um sie zu retten. „Wir sind verloren!“ quakte eine Kröte. „Aus ist's mit uns in höchstens einer Stunde! Was zappeln wir? Wir gehen doch zugrunde.“ Gelähmt vor Schreck, ist sie versunken und ertrunken. Die andere jedoch rang weiter mit dem Tod. Es zappelte in größter Not das zweite Kröthen mit den Pfötchen noch lange ohne Unterlaß, bis plötzlich es auf einer Butterkugel saß! Ein Sprung — und es war frei. Wie schlimm auch eine Lage sei — nur frisch gezappelt, nicht verzagt! — Das ist der große Sinn der kleinen Fabel.



Wir sind immer artig!

Foto: Viktor WEBER, 8. Klasse,
Karagandaer Pionierpalast

Wir suchen Brieffreunde

Ich möchte gerne mit einem Jungen oder Mädchen aus der Sowjetunion in Briefwechsel treten.
Angelika EHLERS, 15 Jahre
95 Zwickau
Spiegelstraße 59
DDR
Ich möchte mit einem Jungen oder Mädchen im Alter von 16—17 Jahren russisch korrespondieren.
Carmen SKONIECNY, 16 Jahre
4351 Peßen/Bgg
Purrellberg Nr. 12
DDR
Wir Schüler der 7. Klasse wollen mit Thälmann-Pionieren und FDJ-lern aus der DDR Briefwechsel aufnehmen. Wir wollen über die Pionier- und FDJ-Leben Näheres erfahren. Auch würden wir über unser Schulleben berichten.
Schüler der 7a Klasse
Unsere Anschrift: UdSSR
478 200 Gebiet Koktshetay
Rayon Wolodarskoje
Selo Antonowka
Mittelschule

Von Legenden umwoben

Die Schriftstellerin Larissa Michalowna Reisner (1895-1926) ist in die Geschichte des Sowjetvolkes als heldenhafte Kommissarin der Roten Armee während des Bürgerkrieges eingegangen.

Ein Teilnehmer des Bürgerkrieges, der Navigationsoffizier der durch die Kampfschlachten auf der Wolga und dem Kaspische berühmte "Karl Liebknecht", Karl WAGNER, erzählt in seinen Erinnerungen von seinen Begegnungen mit der Schriftstellerin und Kommissarin.



In der Wolga-Kaspijflotte gab es zum einen Seemann, der von den Heldentaten der Larissa Reisner nicht gehört, sie nicht bewundert hätte. Ihr Name war von Legenden umwoben.

Das kampfbereite Jahr 1918. Larissa Reisner dringt ins Hauptquartier des Feindes ein, der Kasan besetzt hat... Ein Kommissar auf dem Kriegsschiff! Wer hätte so glauben können? Sie aber ging auf Auskundschaffungen und köhlte jedesmal mit wichtigen Angaben der Geener zurück.

Zündete auch während der Unterhaltung, wir ergötzen uns an ihrer Weiblichkeit.

Die Teestunde zog sich hinaus, und wohl kaum ahnte Larissa Reisner, was für ein Glücksgefühl sie nach den harten Schlachten in unsere Herzen gepflanzt hatte.

K. WAGNER, Schiffskapitän 3. Ranges a. D. Baku

Unter der GTO-Devis

Auf dem Stadion der zootechnischen Fakultät der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule wurden die GTO-Normen in den Sommersportarten abgehalten.

ersten Platz nach der Punktezahl im Mehrkampf. Den zweiten und dritten Platz gewannen Alexander Nowidowski und Michail Jaltschikow.

W. KUSNEZOW Zelinograd

Alex Rembes Zwischenfront aus Hintertland 30

34. Fortsetzung Am nächsten Morgen gingen alle Staboffiziere in die Wagen, um eine Zeitlang mit den Kämpfern zu verbringen, sie aufzumuntern... "Die Sache ist die, Genosse Hauptmann", gab er zu Antwort, "daß einer von uns einen schlechten Brief von zu Hause bekommen hat."

Neues aus Wissenschaft und Technik

Leistungsstark und bequem

Die Jahresförderleistung von rund zehn Gruben, d. h. von 15 Millionen Tonnen Steinkohle, wird ein für den Kohletagebau bestimmter Schaufelrabbagger haben, dessen Projekt jetzt im Maschinenwerk Nowokramatorsk im Donezgebiet fertiggestellt worden ist.

Ostibirien gebaut werden. Di sie sowohl für Abräumen, als auch für Abbauarbeiten eingesetzt werden können, entfallen Stützstandszeiten.

Filz aus Steinfasern

Spezialkartons und -filze lassen sich aus Gesteinsfasern herstellen, für die ukrainische Chemiker eine neue Produktionstechnologie erarbeitet haben. Bei Versuchen erwies sich z. B. Filz aus Gesteinsfasern in seinen technischen Daten solchen aus Glasfasern weit überlegen.

Sowjetische Wissenschaftler haben den Mechanismus der Luftzirkulation im Äquatorgebiet des Atlantik erforscht, die an der Wetterbildung im globalen Maßstab maßgeblich beteiligt ist. Als Grundlage dienten dabei Angaben, die beim internationalen Experiment Tropex-74 gewonnen wurden.

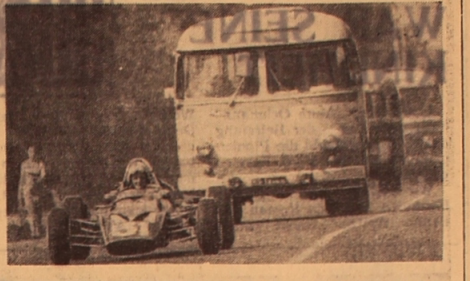
Große Akzeleration

Die Akzeleration - die weltweit beobachtete Entwicklungsbeschleunigung und Vorverlagerung der Reifung im Kindes- und Jugendalter - ist in den letzten Jahren in der gesamten Sowjetunion erheblich größer geworden.

Moskauer wiegt heute 67 Kilogramm und ist 175 Zentimeter groß. Zu den Ursachen dieser Entwicklung zählt Professor Wladimir Wastowski vom Moskauer Anthropologischen Institut eine Erhöhung des Kaloriengehalts der Nahrung.

Mechanismus der Wetterbildung

Die der Wissenschaften der UdSSR erklärte, hängen die Orkane, die in diesem Gebiet entstehen und zahlreiche Länder heimsuchen, mit bisheriger Erkenntnis damit zusammen, daß der Ozean überschüssige Wärme aufnimmt, speichert und mit den Meeresströmungen ständig nach Westen verlagert.



Im Moskauer Institut für Autostrahlentransport wurde auf Initiative des Rektors, Vorsitzenden der Föderation für Autoport in der UdSSR, Professor A. Afanasjew, ein Labor für Schnellautos gegründet.

Das Labor hat Ingenieure und Techniker vorbereitet. Unter ihnen sind die in der Sowjetunion bekanntesten Ingenieure-Testfahrer, Rektordirektor im Sportwagenrennen S. Geb, M. Balesin, E. Lindgren u. a.

Längere Spieldauer

Die Spieldauer einer Tonbandkassette kann mit einem superdünnen Magnetband aus der neuen sowjetischen Lawanfolie bedeutend verlängert werden. Die Folie, die noch in diesem Jahr in der Chemiefabrik Wladimir produziert wird, gewährleistet eine hohe Tonalqualität.

Die Theater sind neben Grizko, den Rollen gewachsen. Aber Grizko will sich damit nicht abfinden. Habe ich recht, Grizko? Also, Grizko denkt, Tag und Nacht nur daran, wie er einmal wieder über sich kommandieren wird.

Klassische Werke auf der Dorfbühne

Das Lalenkunstkollektiv des Sowchos "Nowomarkowski", Rayon Jermentau, brachte die Stücke "Nur die Birke weiß es" von A. Learschikow und "Die Freite in Gontschariw" von G. Kwikto-Osonwanjeko auf die Bühne.

Die Lalenkunst auf der Dorfbühne hat viele Wertigkeiten des flachen Landes, wie Galina Gulzajka (Wäscherin), Ihre Söhne Iwan und Anatoll (Mechanisatoren), Sergej Kolesnik (Fahrer), Galina Hofmann (Büchhalterin), Elybra Hoffmann (Saglatstechnikerin) und viele andere nicht schlechtlich Zellvertrieb ist, sondern eine freudige Pflicht. Alle sind sie der Kunst ergeben, in sie verliebt.

Timofejewa und stets begleitete sie großer Erfolg. Am 9. Mai wird die Erstaufführung des Stücks "Solange das Herz schlägt" im Straßentheater über die Heidin des Großen Vaterländischen Krieges Lisa Tschalkina stattfinden.